

Katholische Pfarrgemeinde St. Johannes Baptist, Hagen-Boele (Hrsg.)

1887 – 2012

*125 Jahre Pfarrkirche St. Johannes Baptist, Hagen-Boele
Festschrift zum Jubiläum*

Erscheinungsjahr 2012

104 Seiten

nachfolgend:

Auszug aus der vorgenannten Schrift von Seite 69 bis 74

„Gott loben, das ist unser Amt“¹ – Die Orgel der Boeler Pfarrkirche

von Dr. Markus Rembold

Die Boeler Pfarrkirche war schon immer ein Ort lebendiger, weniger konzertanter, aber umso mehr liturgischer Kirchenmusik. Die Orgel war und ist unverzichtbarer Teil der Liturgie. Bei nicht zu zählenden – freudigen wie traurigen – Anlässen ist sie zum Lobe Gottes erklingen, sie hat den Gemeindegang geführt, unterschiedlichste Solisten und Chöre begleitet und natürlich auch allein den Lobpreis zu Gott getragen. Der nachfolgende Beitrag gibt einen Überblick über die Geschichte der Boeler Orgel, beginnend mit Fertigstellung des Neubaus der Pfarrkirche im Jahre 1887.²

Mit dem Neubau einer Pfarrkirche war und ist häufig auch der Neubau einer Orgel verbunden. In Boele war dies nicht der Fall. Vielmehr wurde die Orgel aus der alten romanischen Pfarrkirche abgebaut und nach Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes in der neuen Kirche wieder aufgebaut. Dies belegt zumindest eine Rechnungsanweisung des Architekten G. A. Fischer vom 20. März 1887, wonach dem Orgelbauer Fr. A. Stork für „*Abbruch und Wiederaufstellung der alten Orgel*“ der vereinbarte Preis von 160 Mark ausgezahlt werden konnte.³

Die Orgel ist bereits zwei Jahre später – im Jahr 1889 – durch den Paderborner Orgelbauer Carl Tennstaedt umfassend repariert worden, unter anderem wurden der Spieltisch, die Manual- und Pedalklavatur, die Register- und Spielmechanik vollständig zu einem Preis von insgesamt 2.670,35 Mark erneuert.⁴ Einen ersten Eindruck über die Orgel und die von Tennstaedt vorgenommenen Arbeiten vermittelt der Revisionsbericht des Musikdirektors und Organisten Emil Kayser vom 9. Oktober 1889:⁵

„Von dem hochlöblichen Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde Böhle mit der Revision der von dem Orgelbaumeister Tennstaedt in Paderborn ausgeführten Reparatur der dortigen Kirchenorgel betraut unterzog Unterfertiger am Samstag dem 5. October die Orgel einer eingehenden Prüfung, und gelangte zu der Ansicht das Herr Tennstaedt die Reparatur der alten Orgel in sehr guter Weise ausgeführt hat. Besonders gut sind die mechanischen Theile, bei der Theilung der Orgel in 2 Hälften eine complizierte schwierige Arbeit. Ohne Geräusche u. ohne Klappern der einzelnen Mechanik Theile ist doch trotz der stellenweise weiten Leitung der Abstracte, die Spielart der Orgel eine Leichte ... Er hat aus der alten Orgel gemacht, was möglich war. Sehr zu empfehlen wäre auch noch die Entfernung des 16' Fagott u. dafür die Einführung eines schön streichenden Violonbasses 16'. Die Gemeinde Böhle aber gratuliert zu diesem schönen Werk der bestellte Revisor ...“

Dem Vorschlag des Orgelbaumeisters Tennstaedt, das 16' Fagott durch ein neues Register zu ersetzen ist der Kirchenvorstand nicht gefolgt. Dasselbe Register ist fast zwanzig Jahre später in einem Gutachten⁶ der Orgelbaumeister Gebr. Stockmann aus Werl als „*abscheuliches Register*“ bezeichnet worden. Da das vorgenannte Stockmann'sche Gutachten – datiert vom

12. Dezember 1908 – über Aufbau und Zustand der Orgel ausführlich und beredt Auskunft gibt, soll es hier in voller Länge wiedergegeben werden:

„Im Auftrage des Hochw. Herrn Pfarrers Münstermann in Boele untersuchten wir am 30. Nov. d. J. die Orgel der Pfarrkirche und berichten darüber folgendes:

Die Orgel fast 18 klingende Register auf 2 Manualen und freiem Pedal nebst einem Manual und einer Pedalkoppel, Schleifladen mit mechanischer Traktur, ein Magazinbläse mit Handhebel und 2 Schöpfer. Das Werk ist in 2 weit auseinanderliegenden Gehäusen untergebracht, zwischen welche der Spieltisch in der Mitte an der Bühnenbrüstung steht. Das Gebläse liegt im Thurm. Die Gesamttönwirkung ist hart und lärmend auch machen sich erhebliche Unreinheit und Schwankung des Tones bemerklich, wenn der Calcant nicht ganz vorsichtig arbeitet. Die Fehler sind in der Disposition und Intonation einerseits und in der Gebläsekonstruktion andererseits begründet und ohne ganz erhebliche Veränderung der Register und des Gebläses nicht zu beseitigen.

Die Spielart, besonders des 1. Manuals, ist unangenehm und unzuverlässig, welches in der recht kompliziert und auch mangelhaft angelegten Mechanik seinen Grund hat. Dieser Fehler kann hoffentlich durch vorsichtiges Regulieren der Spielmechanik, besonders der Ventildfedern, etwas gemildert werden. Es ist überhaupt stets als einen großen Fehler zu bezeichnen, wenn eine Orgel mit mechanischer Traktur, zumal eine Schleifladenorgel, zweiteilig mit freistehendem Spieltisch gebaut wird; die vielen Winkelglieder der Mechanik und deren Stützpunkte die hier meist mit dem Fußboden der Bühne in Verbindung gebracht sind, sind leicht Ursache von Störungen, auch müssen die Schleifen der Windladen so locker unter den Pfeifenstöcken liegen, daß hier ein bedeutender Windverlust bewirkt wird, sonst würden die Registerzüge bei feuchter Witterung nicht zu handhaben sein, wegen der vielen Reibungspunkte in der Mechanik. Wenn man bei geschlossenen Registern eine größere Anzahl nebeneinanderliegender Tasten niederhält, so gibt die Orgel einen lauten ... [Stelle im Original nicht lesbar] Ton. Es ist klar, wenn an den Schleifen so viel Windverlust ist, daß alsdann die Stimmung der Orgel sich fortwährend ändert.

Die Windladen scheinen sehr alt zu sein, wenigstens viel älter als das meiste Pfeifenwerk, das Gebläse, die Mechanik und das Gehäuse. Sie sind ursprünglich sehr gut gearbeitet jedoch für die jetzt darauf stehenden Pfeifen zu eng eingeteilt und wie vorhin erwähnt auch sehr undicht. Hiergegen ist nichts zu machen.

Am Pfeifenwerk ist im Laufe der Zeit schon vieles verändert worden und es macht den Eindruck als stamme es aus vielen Resten alter Orgeln. Die Posaune 16' (genannt Fagott) ist ein abscheuliches Register. Gebläse und Windleistungen sind noch ziemlich gut und dicht, aber kaum genügend groß. Das Gebläse hat beide Falten noch einwärts liegend, welches als fehlerhaft zu bezeichnen ist da hierdurch erhebliche[r] Unterschied des Winddruckes entsteht.

Die Orgel ist vom Staub sehr verunreinigt und stark verstimmt. Die Beseitigung dieser Uebelstände ist dringend nötig.

Wir halten es nicht für ratsam erhebliche Veränderungen an der Orgel vorzunehmen, denn ein gutes Werk kann niemals daraus gemacht werden, sondern nur die dringend nötigen Arbeiten vorzunehmen, welche sind:

1. Reinigung, 2. Reparatur der am oberen Rand vielfach eingerissenen Metallpfeifen, 3[.] Reparatur einiger Holzpfeifen welche Wurmfraß und schadhafte Spundbeledungen zeigten. 4. Einige Reparatur der Spielmechanik, insbesondere Erneuerung der auf der Klaviatur befindlichen Stellschrauben und gründliche Regulierung, 5. Nachintonieren und Stimmen des Pfeifenwerkes. Das Werk wird dann jedenfalls noch für eine längere Reihe von Jahren einen Dienst thun können.“

Unter Leitung seines Nachfolgers, Pfarrer Dicke, beschloss der Kirchenvorstand in seiner Sitzung vom 9. Januar 1909 die Reinigung und Reparatur der Orgel entsprechend dem Kostenvorschlag der Gebr. Stockmann zum Preis von 242 Mark.⁷

Aufgrund des § 1 der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915⁸ in Verbindung mit verschiedenen Ergänzungsbekanntmachungen⁹ wurde im Auftrag des Kriegsministeriums das Eigentum der aus Zinn bestehenden Prospektpfeifen im Grundsatz auf den Reichsmilitärfiskus übertragen. Mit Datum vom 14. Februar 1917 erging an die Kirchengemeinde eine entsprechende Anordnung des Boeler Amtmannes, der zufolge die Zinnprospektpfeifen aus der Orgel zu entfernen und in der Zeit vom 15. März 1917 bis 15. Juni 1917 abzuliefern waren.¹⁰ Die Nicht-Ablieferung wurde unter Strafe gestellt. Es ist davon auszugehen, dass der Aufforderung seitens der Kirchengemeinde seinerzeit Folge geleistet wurde.

In den Jahren 1939 – 1941 erbaute die Orgelbau-Anstalt Anton Feith, Firma Franz Eggert, Paderborn eine neue Orgel. Die Disposition ist in Abbildung 1 wiedergegeben.

	Register	Pfeifenanzahl	Bemerkungen
I. Manual C-g3	Bordun 16'	56	z.T. vorhanden, C-e, fis3 u. g3 = 18 neu
	Prinzipal 8'	56	C-h2, c3-g3
	Hohlflöte 8'	56	vorhanden, fis3 u. g3 neu
	Salicional 8'	56	vorhanden, fis3 u. g3 neu
	Oktave 4'	56	vorhanden, fis3 u. g3 neu
	Gemsquinte 2 $\frac{2}{3}$ '	56	C-h, c1-g3
	Mixtur 3-4fach	212	vorhanden, fis3- g3 neu
	Trompete 8'	56	C-g3
II. Manual C-g3	Geigenprinzipal 8'	68	z.T. vorhanden, C, H, fis3-g4 = 26 neu
	Spitzflöte 8'	68	C-h2, c3-g4
	Gedackt 8'	68	vorhanden, fis3-g4 = 14
	Prinzipal 4'	68	vorhanden, fis3-g4 = 14
	Flaut amabile 4'	68	vorhanden, fis3-g4 = 14
	Oktave 2'	68	vorhanden, fis3-g4 = 14
	Terzzymbel 3fach	204	C-g4
	Krummhorn	68	C-g4, Zungenregister
Pedal C-f1	Subbass 16'	30	vorhanden, d1-f1 = 3 neu
	Zartbass 16'		aus Subbass 16' mit eigener Kanzelle
	Oktavbass 8'	30	C-f1
	Choralbass 4'	30	C-f1
	Hintersatz 4fach	30	vorhanden, aus Cornett
	Posaune 16'	30	C-f1

Abbildung 1: Disposition des Orgelneubaus von 1939 – 1941¹¹

Aus dem Kostenvoranschlag vom 9. Juni 1939¹² ist ersichtlich, dass aus der Vorgänger-Orgel einige Register übernommen wurden; bei diesem alten Material mussten oftmals nur die Töne fis3 und g3 wegen des geringeren Tonumfangs ergänzt werden.¹³ Bei einigen alten Registern wurden mehrere Töne ergänzt oder ausgewechselt und das alte Cornett in das Pedal versetzt. Die Windladen für die insgesamt 22 Register waren nach dem Kegelladensystem konzipiert, die elektrisch über Kupferkabel gesteuert wurden. Der Spieltisch stand frei auf der Orgelbühne; das I. Manual und das Pedalwerk waren ebenfalls auf der Orgelbühne aufgestellt, während hingegen das II. Manual als Schwellwerk im Nordturm untergebracht wurde. Die Orgelbau-Anstalt Anton Feith hat insgesamt drei Prospektentwürfe vorgelegt, von denen der erste Entwurf zur Ausführung kam (Abbildungen 2 und 3).



Abbildung 2: Orgelneubau von 1939 – 1941¹⁴

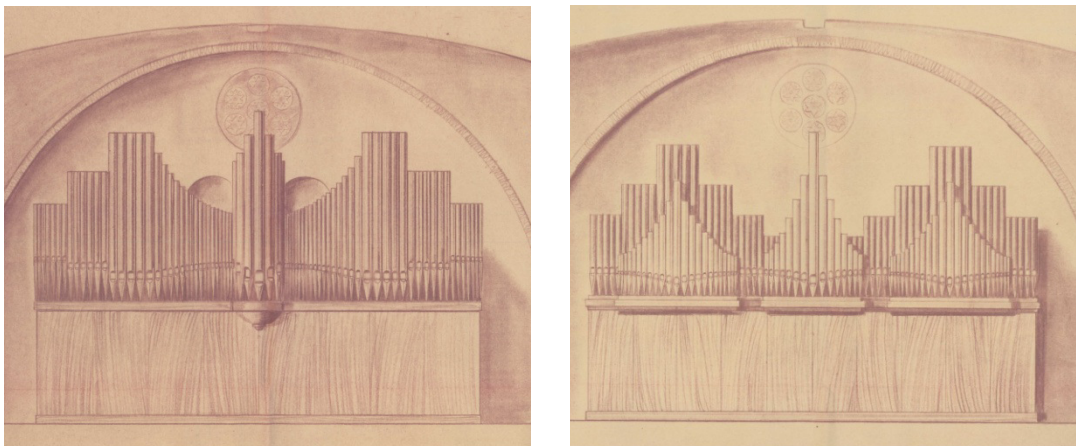


Abbildung 3: Prospektentwürfe Nr. 2 und Nr. 3 der Orgelbau-Anstalt Anton Feith¹⁵

Die Fertigstellung der Orgel verzögerte sich kriegsbedingt. Sie war erst für Ostern 1940, schließlich für den 15. August 1940 angedacht. Mit Schreiben vom 22. November 1940 teilte

die Orgelbau-Anstalt Anton Feith dem Kirchenvorstand mit, dass mit einer Fertigstellung nicht mehr vor Weihnachten 1940 zu rechnen sei („Ich habe vor 4 Wochen die letzten Leute des Jahrganges 1901 und 1902 abgeben müssen, sodass nur noch einige Invaliden verbleiben.“¹⁶).

Im Rahmen der Kirchenrenovierung von 1970 – 1972 wurde die Orgel ausgebaut und dabei unter anderem Wurmbefall an den Orgelteilen – insbesondere am Gehäuse und den Windladen – festgestellt.¹⁷ Zudem war das im Nordturm über der Kapelle untergebrachte Schwellwerk dauernden Temperaturschwankungen und starken Verruungen ausgesetzt. Der Orgelbau Anton Feith, Paderborn, wurde daher beauftragt, ein neues Konzept für das vorhandene Orgelwerk unter der Maßgabe zu erstellen, dass die Orgel auf „kleinstmöglichem Raum“ zusammenzulegen war.¹⁸ Der Kostenvoranschlag vom 4. Mai 1971¹⁹ sah unter anderem folgende Maßnahmen vor: Umdisposition, Bau eines Gehäuses für Hauptwerk, Pedalwerk und Rückpositiv, neue Schleiflade²⁰ für das Rückpositiv einschließlich 8 neuer Register. Die Disposition nach dem Orgelumbau von 1971 und damit auch die heutige Disposition sind in Abbildung 4 dargestellt. Da auch die Weichholzteile der Orgelbühne – Konstruktionselemente wie auch die Brüstung – von Wurmbefall betroffen waren, wurde auch die Orgelbühne neu gestaltet und im Ganzen abgesenkt.

	Register	Bemerkungen
Hauptwerk C-g3	Bordun 16'	alt
	Prinzipal 8'	alt
	Gemshorn 8'	neu
	Oktave 4'	alt
	Hohlflöte 4'	neu, aus der Hohlflöte 8'
	Septimensequaliter 3fach	auf Quinte 2 $\frac{3}{2}$ ' , zum Teil neu
	Waldflöte 2'	neu
	Mixtur 5fach 1 $\frac{1}{2}$ '	neu
	Trompete 8'	alt
Rückpositiv C-g3	Quintade 8'	neu
	Gedackt 8'	neu
	Prinzipal 4'	neu
	Spitzflöte 4'	neu
	Oktave 2'	neu
	Quinte 1 $\frac{1}{2}$ '	neu
	Spitzflöte 1'	neu
	Zymbel 3fach $\frac{1}{2}$ '	neu
	Krummhorn 8'	alt
Pedal C-f1	Subbass 16'	alt
	Zartbass 16'	alt
	Oktavbass 8'	alt
	Choralbass 4'	alt
	Hintersatz 4fach	alt
	Posaune 16'	alt

Abbildung 4: Disposition nach dem Umbau 1971 und heutige Disposition

Im Rahmen der Kirchenrenovierung von 2004 wurde unter anderem auch die Frage diskutiert, ob eine Erweiterung der Orgel sinnvoll und möglich wäre. Der damalige Beauftragte für

Orgelbau in der Erzdiözese Paderborn, Domorganist Helmut Peters, kam in seinem Gutachten zu dem Schluss, dass einerseits eine Registererweiterung bzw. eine Orgelergänzung durch ein drittes Teilwerk nicht möglich und andererseits ein Austausch von Registern nicht sinnvoll sei.²¹

Die Boeler Orgel vereint somit Registerbestände von insgesamt drei Altersgruppen – aus der Zeit vor 1939, aus der Zeit des Neubaus 1939/1940 und der des Umbaus 1970/71.²² Es ist davon auszugehen, dass dabei auch Registerbestände aus der Zeit vor 1887 noch vorhanden sind. Aufgrund der steigenden Unterhaltungskosten verbunden mit einer höheren Reparaturanfälligkeit wird daher zu überlegen sein, ob die Orgel nicht mittelfristig – wie in dem vorgenannten Gutachten bereits vorgeschlagen – durch einen generellen Neubau ersetzt werden sollte. Dabei wäre auch veränderten Rahmenbedingungen – wie z.B. Gottesdienstformen mit geringerer Gemeindebeteiligung, aber auch den Anforderungen der unterschiedlichen Chorgruppen an St. Johannes Baptist – in geeigneter Weise Rechnung zu tragen.

¹ Aus der 5. Strophe des Liedes „*Nun jauchzt dem Herren alle Welt*“ (Gotteslob Nr. 474, Text nach Cornelius Becker 1602 und Hannover 1646 nach Psalm 100).

² Das im Pfarrarchiv St. Johannes Baptist vorhandene Quellenmaterial aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts blieb weitgehend unberücksichtigt.

³ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Band Nr. 4, I.1 (Orgel).

⁴ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Band Nr. 4, I.1 (Orgel). Im Angebot war noch von Kosten in Höhe von 1.669,35 Mark ausgegangen worden.

⁵ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Band Nr. 4, I.1 (Orgel).

⁶ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Band Nr. 4, I.1 (Orgel).

⁷ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel.

⁸ RGBl. S. 357.

⁹ Ergänzungsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (RGBl. S. 645), vom 25. November 1915 (RGBl. S. 778) und vom 14. September 1916 (RGBl. S. 1019).

¹⁰ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Band Nr. 4, I.1 (Orgel).

¹¹ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel, Orgelbau-Anstalt Anton Feith, Firma Franz Eggert, Paderborn, Kostenvoranschlag vom 9. Juni 1939.

¹² Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel.

¹³ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel, Schreiben des Beauftragten für Orgelbau in der Erzdiözese Paderborn, Domorganist Helmut Peters, vom 19. Dezember 2000 an den Kirchenvorstand.

¹⁴ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist.

¹⁵ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel.

¹⁶ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel, Schreiben der Orgelbau-Anstalt Anton Feith vom 22. November 1940 an Pfarrer Tilke.

¹⁷ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel, Schreiben des Kirchenvorstands an das Erzbischöfliche Generalvikariat vom 19. Juli 1971.

¹⁸ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel, Schreiben des Kirchenvorstands an das Erzbischöfliche Generalvikariat vom 19. Juli 1971.

¹⁹ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel. Der Kostenanschlag wies in der aufgeführten „*vorhandenen Disposition*“ zwei Register (Nachthorn 2' im I. Manual, Gedacktbass 8' im Pedal) mehr auf als die in Abbildung 1 aufgeführte Disposition des Orgelneubaus 1939 – 1941.

²⁰ Mit Nachtrag vom 4. November 1971 zum Kostenvoranschlag vom 4. Mai 1971 wurde im I. Manual anstelle der Kegellade eine Schleiflade vorgesehen.

²¹ Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel, Schreiben des Beauftragten für Orgelbau in der Erzdiözese Paderborn, Domorganist Helmut Peters, vom 19. Dezember 2000 an den Kirchenvorstand.

²² Pfarrarchiv St. Johannes Baptist, Akte Pfarrkirche u. Orgel, Schreiben des Beauftragten für Orgelbau in der Erzdiözese Paderborn, Domorganist Helmut Peters, vom 19. Dezember 2000 an den Kirchenvorstand.